



UNIVERSITÄTS
FREIBURG **KLINIKUM**

ampuls

MAGAZIN

1 • 2007



Abnehmen
ist Schwerstarbeit



HARTMANN
LANDWEHR
& KOLLEGEN

WIRTSCHAFTSPRÜFER
UND STEUERBERATER

Tätigkeitsschwerpunkte:

- ◆ Betriebs-/ Praxisübernahme
- ◆ Betriebswirtschaftliche und steuerliche Beratung für Heilberufe
- ◆ Existenzgründungsberatung
- ◆ Vermögensberatung

Victoria- Gebäude • Basler Straße 61 • 79100 Freiburg • Tel.: 0761/ 4 59 95-0 • Fax: 0761/ 4 59 95-99,
E-Mail: info@hkl-owt.de • Internet: www.hkl-owt.de



Kooperationspartner
der:



Privatärztliche Verrechnungsstelle
Freiburg

*Der Versicherungsmakler der
Gesundheitswirtschaft*

Wir helfen unseren Kunden weiter. Mit Sicherheit.

Asklepios AG
Assekuranzmakler

Unsere Kunden

- Mehr als 4500 Ärzte & Zahnärzte
- Kliniken & sonstige Betriebe der Gesundheitswirtschaft

Unsere Dienstleistungen

- Existenzgründungsberatung (Praxis Übernahme und Praxis Neugründung)
- Lfd. Betreuung unserer Kunden vor Ort

Unsere Produkte

- Spezialversicherungen für Ärzte & Zahnärzte
- Altersversorgung sicher und rentabel

Unsere Partner

- Verschiedene Privatärztliche Verrechnungsstellen
- Internationale Spezial-Versicherer

Asklepios AG Assekuranzmakler

Kartäuserstraße 120 „Villa Ziegenbein“ 79104 Freiburg - Tel.: (0761) 70 57-0 - Fax: 70 57-111
E-Mail: info@asklepios.ag - www.asklepios.ag



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

2006 war für das Universitätsklinikum ein sehr bewegtes Jahr, das zum einen durch die gesundheitspolitischen Diskussionen und zum anderen durch die für alle belastende Phase des Streiks der ärztlichen Mitarbeiter geprägt war. Die Auseinandersetzung fand zwischen dem Land (Tarifgemeinschaft der Länder, TdL) und der Gewerkschaft „marburger bund“ statt. Im Gespräch zwischen Klinikumsvorstand und Vertretern der Ärzte während des Streiks ging es immer wieder um die Problematik, dass die Universitätsklinik nicht die Arbeitgeberfunktion für ihre Ärzte innehaben. Hierüber sind zahlreiche politische Diskussionen geführt worden und werden auch in Zukunft zu führen sein. Zu vermeiden, dass Patienten Nachteile durch den Streik erfahren könnten, hatte oberste Priorität. Trotzdem mussten Operationen verschoben werden, Stationen wurden nicht auslastend belegt. Die beeindruckende Leistung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Beendigung des Streiks trug dazu bei, dass ein Teil des entstandenen finanziellen Schadens ausgeglichen werden konnte.

Trotz aller Schwierigkeiten blickt das Klinikum positiv in die Zukunft. Sichtbare Zeichen hierfür sind die Eröffnung des Instituts für Pathologie und des Instituts für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene an der Breisacher Strasse, der Abschluss des ersten Bauabschnittes der Renovierung der Universitätsfrauenklinik mit der Eröffnung des Kreissaals und der Intensivstation Eckstein sowie die beginnenden Arbeiten für den Erweiterungsbau Nord zwischen Chirurgischer und Medizinischer Klinik. Die Veranstaltungen zum „Tag der offenen Tür“ begannen im Februar 2006 mit dem „Tag der Gesundheitsforschung“ im Neurozentrum; weit über 1.000 Besucher nutzten diesen Tag für Informationen. Ein „Tag der Herz-Kreislauf-Forschung“ in den Abteilungen Kardiologie, Herzchirurgie und Kinderkardiologie fand ebenfalls großen Anklang. Anlässlich der Eröffnung des neuen OP-Traktes in der Zahnklinik konnte sich die interessierte Öffentlichkeit einen Eindruck von den modernsten Operationsmethoden verschaffen.

2007 wird das 550-jährige Bestehen der Universität Freiburg gefeiert. Das Universitätsklinikum wird sich zusammen mit der Medizinischen Fakultät an den Feierlichkeiten beteiligen. Geplant sind wissenschaftliche Vorträge, ein Tag der offenen Tür am 30. Juni sowie eine Beteiligung an der Wissenschaftsmeile.

In der Erwartung, dass die bestehenden Initiativen durch weitere Aktionen ergänzt werden und in naher Zukunft die nötigen Neubau-, Umbau- und Renovierungsarbeiten weiter vorangehen, wünscht der Klinikumsvorstand allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein erfolgreiches und gesegnetes Jahr 2007.

Ihr

Professor Dr. Matthias Brandis
Leitender Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Freiburg

Inhalt

Abnehmen ist Schwerstarbeit	
Therapieprogramme für Übergewichtige	4
Lesenswert	
Der Buchtip	5
Herzensangelegenheit	
Tag der Gesundheitsforschung	6
Leben gut erleben bis zuletzt	
Palliativstation am Universitätsklinikum Freiburg eröffnet	7
Der Patiententipp	
Auch Sehen will gelernt sein	8
Reisen und rätseln	
Reisetipp • Rätsel • Auflösung	9
Dienstleister für Lebende	
Neue Aufgabenbereiche für die Pathologie	10
Veranstaltungskalender	12

Impressum

ampuls MAGAZIN erscheint viermal jährlich
Auflage jeweils 11.700 Exemplare
Herausgeber: Der Vorstand des Universitäts-
klinikums Freiburg, Leitender Ärztlicher Direktor,
Prof. Dr. Dr. h.c. Matthias Brandis
Redaktion: Claudia Wasmer,
Kommunikation und Presse, Redaktion amPuls,
Breisacher Straße 60 • 79106 Freiburg,
Telefon: 0761/270-2006 • Fax: 0761/270-1903
E-Mail: claudia.wasmer@uniklinik-freiburg.de
Lektorat: Eva Opitz
Mitarbeit: Silvia Cavallucci, Magnus Gees,
Sven Graf, Benjamin Waschow
Titelbild: Sebastian Bender, Uwe Nüssle
Fotos: Michael Spiegelhalter, Iris Jahnke,
Cornelius Struck, Augenklinik
Verlag: Promo Verlag GmbH,
Humboldtstraße 2 • 79098 Freiburg
Layout: Angelika Kraut
Anzeigen: Promo Verlag GmbH
Telefon: 0761/387740 • Fax: 0761/38775-55
E-Mail: anzeigen@promo-verlag.de

Abnehmen ist Schwerstarbeit

Universitätsklinikum bietet Therapieprogramme für Übergewichtige an

In Deutschland sind über 50 Prozent der Gesamtbevölkerung übergewichtig. Wer erst einmal zu viel auf die Waage bringt, kennt den oft aussichtslosen Kampf gegen die Kilos. Warum aber steigt die Zahl der übergewichtigen Menschen in Deutschland beständig an? „Die Lebensumstände haben sich verändert“, erklärt Professor **Aloys Berg**, Leiter des Schwerpunkts Prävention und Rehabilitation an der Sportmedizin des Universitätsklinikums Freiburg und Initiator von

M.O.B.I.L.I.S., dem sportmedizinischen Schulungsprogramm zur Therapie von Adipositas – der Fettleibigkeit – bei Erwachsenen. Berg sieht vor allem das rund um die Uhr vorhandene Nahrungsangebot mit einer hohen Energiedichte sowie die Tatsache, dass der Mensch sich zu wenig bewegt, als Ursachen für Übergewicht. „Bewegung ist dem Menschen nicht ins Blut gelegt“, ergänzt der Geschäftsführer von M.O.B.I.L.I.S., **Andreas Berg**. Diese Unlust an der Bewegung und die Lust am Essen beobachtet Dr. **Ulrike Korsten-Reck** bereits bei Kindern. Jedes fünfte Kind und jeder dritte Jugendliche in Deutschland gilt als zu dick. Deshalb hat Korsten-Reck an der Medizinischen Universitätsklinik Freiburg das Therapieprogramm FITOC für adipöse Kinder entwickelt. Dass massives Übergewicht die Gesundheit von Kindern und Erwachsenen beeinträchtigt, ist bekannt. Die häufigsten Krankheitsbilder sind Diabetes sowie das Metabolische Syndrom, das sich unter anderem in Bluthochdruck und Fettstoffwechselstörungen äußert. „Durch eine Lebensstiländerung verbessern sich die Symptome jedoch deutlich“, so Andreas Berg. Die meisten Menschen mit Übergewicht haben allerdings schon viele Diäten begonnen und abgebrochen oder den Jojo-Effekt von ständigem Ab-



FÜR ÜBERGEWICHTIGE MENSCHEN IST ALLEIN DER KLEIDERKAUF EINE HERAUSFORDERUNG

M.O.B.I.L.I.S. steht für **multizentrisch organisierte bewegungsorientierte Initiative zur Lebensstiländerung in Selbstverantwortung**. M.O.B.I.L.I.S. richtet sich an stark übergewichtige Personen (Body Maß Index 30–40 kg/m²).

Kosten: Die Teilnahmegebühr für das einjährige sportmedizinische Schulungsprogramm beträgt 685,00 Euro. Die meisten Krankenkassen – wie etwa die BARMER – erstatten bei regelmäßiger Teilnahme einen Großteil der Kosten.

Wo: Regelmäßige Kurse in Freiburg und Umgebung. Bundesweit finden Kurse an mehr als 80 Orten statt. Bei ausreichendem Interesse kann ein Kurs mit Mitarbeitern des Universitätsklinikums initiiert werden.

Infos: www.mobilis-programm.de

Kontakt: M.O.B.I.L.I.S.-Zentrale Freiburg, Tel.: 0761/50391 – 0

FITOC steht für **Freiburg Intervention Trial for Obese Children®**. FITOC ist ein ambulantes Programm für übergewichtige Kinder von 8–11 Jahren. Zusätzlich gibt es das Programm FITOC Maxi für Jugendliche von 12–16 Jahren.

Kosten: Die Teilnahmegebühr von knapp 1.500,00 Euro wird von einigen Krankenkassen übernommen. Die Eigenbeteiligung liegt bei 35,00 Euro im Monat.

Wo: Regelmäßige Gruppen am Uniklinikum Freiburg. Für die Gruppe von Kindern zwischen acht und elf Jahren werden aktuell noch Teilnehmer gesucht.

Infos: www.fitoc.de

Kontakt: PD Dr. Ulrike Korsten-Reck, Medizinische Universitätsklinik Freiburg, Abteilung Rehabilitative und Präventive Sportmedizin, Tel. 0761/270 – 7451



DER KAMPF GEGEN DIE KILOS – WER GEWINNEN WILL, MUSS VIEL SELBSTDISZIPLIN BEWEISEN

und Zunehmen erlebt und wissen nicht weiter. Genau hier setzen die Konzepte von M.O.B.I.L.I.S. und FITOC am Universitätsklinikum Freiburg an.

M.O.B.I.L.I.S. für übergewichtige Erwachsene

M.O.B.I.L.I.S. ist eine gemeinsame Initiative des Universitätsklinikums Freiburg sowie der Deutschen

Sporthochschule Köln und unterstützt stark übergewichtige Erwachsene, die abnehmen - und dauerhaft ihren Lebensstil verändern möchten. Den Lebensstil ändern bedeutet: Mehr Bewegung in den Alltag einbauen und gleichzeitig die Ernährungsqualität verbessern. Damit das gelingt, stehen den Teilnehmern unter anderem Ärzte, Ökotrophologen, Sportlehrer und Psychologen zur Seite. „Der Erfolg hängt entscheidend von der regelmäßigen Teilnahme ab“, betont Andreas Berg. Das in Phasen aufeinander aufbauende Programm ist auf zwölf Monate angelegt. Die Gruppenmitglieder lernen dabei schrittweise, den neuen Lebensstil in ihrem Alltag zu verankern. Besonders wichtig ist das Umfeld: „Wenn der Partner mitzieht, motiviert das den Teilnehmenden“, hat Andreas Berg beobachtet. Denn dass Abnehmen Schwerarbeit ist, bestätigt die Aussage einer Teilnehmerin, die ihre Lebensstiländerung als Halbtagsjob verstanden hat. „Nur wenn man richtig dabei bleibt, führt eine Teilnahme zum Erfolg“, bekräftigt Professor Dr. Aloys Berg. Und Erfolge kann M.O.B.I.L.I.S. verbuchen: Nur zehn Prozent der Teilnehmenden brechen das Programm ab. Im Schnitt verlieren die Gruppenmitglieder zwischen fünf und zehn Prozent ihres Ausgangsgewichts - und das dauerhaft.

FITOC für Kinder und Jugendliche

„Aus dicken Kindern werden meist dicke Erwachsene“, weiß Dr. Ulrike Korsten-Reck, Ärztin an der Medizinischen Universitätsklinik. Bereits 1990 hat sie FITOC ins Leben gerufen und seither über 500 Kinder und über 150 Jugendliche auf ihrem Weg zu einem geringeren Gewicht und neuem Lebensstil begleitet. Eine gute Balance zwischen Essen und Bewegung zu finden, steht im Mittelpunkt des ambulanten Therapieprogramms. Wie bei M.O.B.I.L.I.S. ist das Programm auf ein Jahr angelegt, wobei FITOC zusätzlich die Möglichkeit bietet, die Kinder drei Jahre lang bis ins Jugendalter zu begleiten. „Eines unserer Ziele ist dabei, die Kinder in der Folgezeit in Vereine zu integrieren, damit sie weiter aktiv bleiben“, erklärt Korsten-Reck. Bei Kindern und Jugendlichen seien die Gewohnheiten noch einfacher zu verändern. Für Korsten-Reck ist klar: „Eine Lebensstiländerung sollte so früh wie möglich beginnen.“ Um die jungen Teilnehmer auch außerhalb ihrer Familie im Kampf gegen das Übergewicht zu unterstützen, sind im interdisziplinären FITOC-Team auch Psychologen vertreten. Denn neben den vielfältigen somatischen Erkrankungen leiden gerade Kinder darunter, gehänselt, ausgeschlossen und ausgelacht zu werden.

In der Rubrik **lesenswert** stellt Ihnen **ampuls MAGAZIN** gemeinsam mit der Fachbuchhandlung **Lehmanns**, in jeder Ausgabe einen interessanten Buchtitel aus der Welt der Medizin vor. Lassen Sie sich inspirieren und profitieren Sie Quartal für Quartal von unserem kleinen Literaturtipp.

Werden Sie Ihr eigener Schlankheitsmanager!

Wissenschaftler verschiedener Universitäten haben gemeinsam ein Konzept entwickelt, das den gefürchteten Jo-Jo-Effekt außen vor lässt. Dies funktioniert, wenn Sie Ihr eigener Schlankheitsmanager werden. Mit M.O.B.I.L.I.S. light zeigen Ihnen die Wissenschaftler den Weg dahin auf.

Die 14 Steps: Die Experten vermitteln Ihnen Schritt für Schritt, warum Sie sich mehr bewegen und gesünder essen sollten und wie Sie das konkret im Alltag umsetzen können. Mit Tests, Wissensfragen und praktischen Aufgaben wird das Gelernte vertieft. Am Ende erhalten Sie dann das „Schlankheitsdiplom“ und sind bereit zum Punkten.

Das 50+50-Punkteprogramm: Um erfolgreich abzunehmen, gilt es pro Woche je 50 Bewegungs- und 50 Ernährungspunkte zu sammeln. Dabei sind Sie als Schlankheitsmanager Ihr eigener Chef. Sie allein entscheiden, wie Sie Ihr Punkte-Konto konkret füllen.

Der Organizer: Dass Sie als Schlankheitsmanager alles im Griff haben, dafür sorgt der dem Buch beigelegte Organizer. Er liefert alles, was Sie zum Umsetzen des 50+50-Punkteprogramms brauchen: eine praktische Lebensmittel- und Aktivitätsliste sowie Vorlagen zum Protokollieren der Bewegungs- und Ernährungspunkte.

Die Lehmanns Fachbuchhandlung bietet Ihnen deutschlandweit eine versandkostenfreie Lieferung an:

Kontakt:
Lehmanns Fachbuchhandlung
Friedrichring 25
79098 Freiburg
Tel.: 0761-389901-0
Fax: 0761-2021326
E-Mail: fr@lehmanns.de
www.LOB.de



ANDREAS BERG ET. AL: PUNKTEN SIE SICH SCHLANK!
M.O.B.I.L.I.S. LIGHT: MEHR BEWEGEN.
GESÜNDER ESSEN. GRÄFE UND UNZER
PREIS: 16,90 EURO
ERSCHEINUNGSTERMIN: FEBRUAR 2007

Herzensangelegenheit

Tag der Gesundheitsforschung „Herz – Motor des Lebens“



DURCH DIE erforschung von HERZERKRANKUNGEN UND DIE WEITERENTWICKLUNG VON THERAPIEMÖGLICHKEITEN SOLL DIE TODESURSACHE NUMMER EINS IN DEUTSCHLAND BEKÄMPFT WERDEN

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind in Deutschland immer noch Todesursache Nummer eins. Angesichts der steigenden Lebenserwartung und der wachsenden Anzahl chronischer Herzerkrankungen ist mit einer weiteren Zunahme der Zahlen zu rechnen. Zu den größten Risikofaktoren zählen Übergewicht, Rauchen, Bluthochdruck, ein erhöhter Cholesterinspiegel und Diabetes. Störungen des Herz-Kreislauf-Systems kommen aber auch bei jungen Menschen, sogar Neugeborenen vor.

Um die Behandlung und Erforschung von Herz-Kreislauf-Störungen zu verbessern, hat sich das Universitätsklinikum mit dem Herz-Zentrum Bad Krozingen zu einem der größten Herzzentren in Deutschland zusammengeschlossen. Im Rahmen der neuen Kooperation arbeiten zukünftig die besten Expertinnen und Experten gemeinsam an neuen, Erfolg versprechenden Verfahren. Der Bedarf an verbesserten Behandlungs- und vor allem auch Präventionsmaßnahmen ist trotz vieler Qualitätsverbesserungen in der Herz-Kreislauftherapie in den letzten Jahren



weiter vorhanden. Prof. Dr. **Christoph Bode** ist als Leiter der Abteilung Kardiologie und Angiologie aktiv in die Behandlung und Forschung am Universitätsklinikum eingebunden: „Universitäre Aufgabe ist zum einen die Versorgung herzkranker Patienten durch Spitzenmedizin, zum anderen aber auch die Erweiterung unseres Wissens und unserer Handlungsmöglichkeiten in der Zukunft durch Spitzenforschung“, erklärt er. Dabei soll besonderer Wert darauf gelegt werden, dass

die experimentelle Forschung einen engen Bezug zu klinischen Problemen hat. Ziel ist es, die Resultate möglichst bald für die Patienten nutzbar zu machen.

Einen Über- und Einblick in Forschungskonzepte der an der Herz-Kreislauf-Forschung beteiligten Institute des Klinikums und der Universität bietet der Tag der Gesundheitsforschung, der am **Sonntag, den 25.02.2007** in den Räumlichkeiten des Herz-Kreislauf-Zentrums am Universitätsklinikum Freiburg stattfindet. Dort werden eine Vielzahl von Präsentationen und Informationsmöglichkeiten für die interessierte Öffentlichkeit angeboten. Konzepte der Grundlagenforschung werden dabei ebenso präsentiert, wie Experimente, die die Besucher selbst durchführen können. „Die Besucher werden zum Beispiel Kunstherzen, Herzkatheter und die Möglichkeiten der Darstellungen des Herzens von außen (nicht-invasiv)

durch Echo, Magnetresonanz oder Computertomogramm (CT) besichtigen können“, sagt Bode. „Unser Ziel ist es, der interessierten Öffentlichkeit die Wertigkeit, ja die Notwendigkeit der universitären Forschungsanstrengungen näher zu bringen.“ Gleichzeitig soll vermittelt werden, dass die öffentlichen Mittel, die für die kardiovaskuläre Forschung aufgebracht werden, eine lohnende Investition in die zukünftige Versorgung eines jeden Einzelnen sind.

Leben gut erleben bis zuletzt

Palliativstation am Universitätsklinikum Freiburg eröffnet

Die hochtechnologische medizinische Betreuung in großen Krankenhäusern hat für viele Menschen neben der Hoffnung auf eine erfolgreiche Heilung auch negative Aspekte: Angst vor einer Allmacht der Medizin, die keinen Raum für das Selbstbestimmungsrecht des Menschen lässt und die Angst, fremdbestimmt „an Maschinen“ sterben zu müssen. Die Palliativmedizin tritt diesen Ängsten entgegen. Sie will den Hospizgedanken (hospitium: lateinisch Gastfreundschaft) in die Krankenhäuser zurückbringen und

gleitung durch ein spezialisiertes Team erfordert, und für die eine häusliche Betreuung beziehungsweise eine beratende Betreuung im stationären Bereich nicht ausreicht. Den Patienten und Angehörigen steht ein speziell ausgebildetes, interdisziplinär arbeitendes Team von Ärzten, Pflegekräften, Psychotherapeuten, Sozialarbeitern und Seelsorgern zur Verfügung. Die Palliativstation ist dabei keine Einrichtung der Dauerpflege. Vielmehr soll im Rahmen des stationären Aufenthalts eine Verbesserung der Symptomkon-



ALLE ZIMMER SIND WOHLNICH UND FREUNDLICH EINGERICHTET. SIE SIND AUSGESTATTET MIT EINEM RUHESELSEL, EINEM KLEINEN SCHREIBPLATZ UND EINEM BADEZIMMER

eine Betreuung schwerkranker und sterbender Patienten gewährleisten. Dabei umfasst die palliativmedizinische Betreuung nicht nur eine kompetente Schmerztherapie und Symptomkontrolle, sondern auch die psychosoziale Unterstützung von Patienten und deren Angehörigen. In der Palliativmedizin ist der Name Programm: Palliativ heißt lindern, geht auf das lateinische Wort pallium zurück und bedeutet soviel wie Mantel oder Umhang. Ebenso wie ein Mantel schützt und wärmt, begleitet die Palliativmedizin Menschen, die an einer fortgeschrittenen, nicht mehr heilbaren Erkrankung mit begrenzter Lebenserwartung leiden. Um diese Aufgabe richtig erfüllen zu können, wurde am Universitätsklinikum Freiburg Ende letzten Jahres eine Palliativstation eröffnet. Auf dieser werden Patienten betreut, deren medizinische und psychosoziale Situation eine intensive Be-



DIE ZIMMER DER PALLIATIVSTATION HABEN EINEN DIREKTEN ZUGANG ZU EINER EIGENEN TERRASSE UND ZUM PARK

trolle erreicht und eine Weiterbehandlung zu Hause oder in einer anderen Einrichtung wie einem Hospiz ermöglicht werden. Wenn dieses Ziel nicht erreicht werden kann und der Tod absehbar ist, soll durch die palliativmedizinische Betreuung ein friedliches und würdevolles Sterben ermöglicht werden. „Unser Ziel ist, den psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnissen des Patienten und seiner Angehörigen Rechnung zu tragen“, betont Dr. med. Dipl.-Theol. **Gerhild Becker**, Master of Science in Palliative Care, Ärztin auf der Palliativstation des Universitätsklinikums Freiburg. „Sowohl während der Krankheit als auch während des Sterbeprozesses und der Zeit danach.“

Wenn Sie mehr über das Angebot der Palliativmedizin am Universitätsklinikum Freiburg erfahren möchten, wenden Sie sich an:

Dr. med. Dipl.-Theol. Gerhild Becker MSc.

Abteilung Innere Medizin II

Tel.: 0761/270-3213

Fax: 0761/270-3291

oder

PD Dr. med. Felix Momm

Geschäftsführender Oberarzt der Klinik für Strahlenheilkunde

Tel.: 0761/270-9430

Fax: 0761/270-9547

www.uniklinik-freiburg.de/gastro/live/palliativ.html

Auch Sehen will gelernt sein

„Herr Doktor, meine Augen sind nicht in Ordnung, ich glaub ich brauch eine Brille.“ So oder so ähnlich täuschen sich viele Patienten. Denn kranken Augen kann durch eine Brille nicht immer geholfen werden. Wer aber schon im Säuglings- oder frühen Kindesalter Sehstörungen hat, kann eine dauerhafte Sehschwäche davontragen. „Eine solche permanente Sehschwäche wird durch ganz unterschiedliche Dinge hervorgerufen“ erklärt Dr. **Christina Pieh**, Oberärztin in der Sektion Neuroophthalmologie, Kinderaugenheilkunde, Schielbehandlung der Freiburger Uniklinik. „Kurz- oder Weitsichtigkeit zählen genauso dazu, wie Schielen oder Erkrankungen des Auges selber.“

Bei Geburt erkennt ein Kind seine Umwelt nur schemenhaft und noch nicht in Farbe. Die Sehentwicklung findet vorwiegend in den ersten Lebensmonaten statt und ist erst im Alter von acht bis neun Jahren abgeschlossen.



„LESEN SIE MAL DIE ERSTE ZEILE“ – BEI KLEINKINDERN MÜSSEN SPEZIELLE UNTERSUCHUNGSMETHODEN ANGEWANDT WERDEN, UM DIE SEHKRAFT ZU TESTEN

„Bis zu diesem Zeitpunkt ist eine Schwachsichtigkeit, auch Amblyopie genannt, noch heilbar und umso wichtiger ist es, die Ursachen früh zu erkennen“, erklärt Dr. Pieh. Bei den ersten U-Untersuchungen werden die Augen unter die Lupe genommen. Dennoch wird zusätzlich ein Termin bei einem Augenarzt empfohlen. Dieser muss separat von den Eltern vereinbart werden. An der Uniklinik Freiburg wurde beispielsweise ein Fachbereich unter der Leitung von Prof. Dr. **Wolf Lagrèze** eingerichtet, der sich unter anderem speziell mit der Kinderaugenheilkunde beschäftigt. „Anders als bei den Sehtests, bei denen die Patienten Rückmeldung geben müssen, ob sie mit verschiedenen vorgeschobenen Linsen besser oder schlechter sehen, muss man bei kleinen Kindern anders vorgehen“, erklärt Dr. Pieh. Zu diesem Zweck sind bei Augenärzten spezielle Geräte vorhanden, mit denen die Brechkraft des Auges bestimmt wird. „Im Alter von einem und von drei Jahren sollte eine Untersuchung von einem Augenarzt vorgenommen werden“, empfiehlt Dr. Pieh. Auch um diese müssen sich die Eltern selbst kümmern. Kurz- und Weitsichtigkeit kann nicht geheilt werden, denn die Augen sind an sich gesund. Nur ist

das Auge entweder zu lang oder zu kurz, so dass das Bild nicht direkt auf unserer Netzhaut entsteht, sondern kurz davor oder dahinter. Deshalb sehen wir dann unscharf. Wenn wir während unserer Sehentwicklung aber ständig unscharf sehen, kann das zu einer permanenten Schädigung der Kommunikation zwischen Auge und Gehirn führen, die

auch durch eine Brille nicht behoben werden kann. Um die Entstehung dieser Sehschwäche zu vermeiden, gibt es Brillen, die Kleinkinder schon circa ab dem neunten Lebensmonat tragen können. Diese sind dann natürlich besonders weich und elastisch. Aber nicht nur die Kurz- und Weitsichtigkeit liegt im Fokus der Augenvorsorge des Kindes. Auch wenn ein Patient schielt, kann das zu einer permanenten Sehschwäche führen. Denn wenn die Stellung unserer Augen nicht richtig aufeinander abgestimmt ist, müssten wir eigentlich die ganze Zeit doppelt sehen. Unserem Gehirn gefällt das aber gar nicht. Deshalb wird das Bild des schielenden Auges kurzerhand weggeblendet, so dass es einfach weniger oder gar nicht mehr benutzt wird. Die Folgen sind klar: Die Sehfähigkeit des nicht benutzten Auges wird schlechter ausgebildet als die des anderen. Früh erkannt kann aber auch dagegen etwas unternommen werden. Bei der Abklebe-Methode wird dem Kind eine oder mehrere Stunden am Tag über einen längeren Zeitraum hinweg das leistungsstärkere Auge abgeklebt. Da-

durch muss das Gehirn wieder auf das andere umschalten. Diese Behandlung heilt aber nicht das Schielen an sich, sondern nur die Sehschwäche, die dadurch entstehen würde. Um das Schielen zu beheben wird meist noch vor der Einschulung eine Augenmuskuloperation durchgeführt, die die Stellung der Augen korrigiert. Dennoch: Ein schielendes Kind hat die Fähigkeit des dreidimensionalen Sehens nicht normal gelernt und wird es meist auch nach der Behandlung nicht mehr erlernen können. Die resultierende Einschränkung im Alltag ist allerdings gering. „Seltener sind Erkrankungen des



Auges selbst, wie zum Beispiel der Graue Star, eine angeborene Trübung der Augenlinse. Gegen diese kann aber meist operativ vorgegangen werden.“ sagt Dr. Pieh.

Veranstaltungstipp für niedergelassene Augen- und Kinderärzte

Am **Samstag, den 3.3.2007** findet der Freiburger Kinderaugenheilkundetag im Hörsaalgebäude Killianstraße 3 statt. Von **9.00–15.00 Uhr** können dort Kinder- und Augenärzte an einer Informationsveranstaltung teilnehmen, um den „blinden Fleck“ kindlicher Sehstörungen genauer zu beleuchten.

Wie kann ich mich in der Uniklinik im Fachbereich Kinderaugenheilkunde anmelden?

Leider kann man sich nicht direkt an den Fachbereich der Kinderaugenheilkunde der Universitätsklinik Freiburg wenden, sondern muss sich von einem Augen- oder Kinderarzt überweisen und anmelden lassen.

Der ampuls MAGAZIN Reisetipp

Andiamo al Rìghì!

Auf und Ab! So könnte man Genua treffend beschreiben. Nicht nur in ihrer Geschichte erlebte die Handelsstadt am Mittelmeer viele Höhen und Tiefen, auch die Topographie, also die landschaftliche Lage der Stadt, ist von einem steten Auf und Ab geprägt. Den besten Eindruck erhält man von oben. Der „Hausberg“ der Genueser ist der



OB AM HAFEN ODER IM GEWIRR DER INNENSTADTSCHLUCHTEN - GENUA IST ZU JEDER JAHRESZEIT EINE REISE WERT

sich nirgends. Stundenlang kann man sich durch die geschäftigen „Vicoli“ – so werden hier die Gassen genannt – treiben lassen, um dann mit ein wenig Glück irgendwo am Hafen zu enden. Erst dort kann der Blick wieder frei schweifen und man weiß endlich, wo einen die Stadt wieder ausgespuckt hat.

Doch wer einmal im Gassengewirr unterwegs war, den zieht es immer wieder dorthin zurück. Mitten drin der eindrucksvolle Dogen-Palast, ehemals Sitz des Stadtoberhauptes und seiner Familie. Rund herum herrschaftliche Stadthäuser klassischer Prägung: Schon ein Blick ins Treppenhaus genügt, um einen Eindruck von der Pracht und dem ausgesuchten Geschmack der Erbauer zu erhalten. Viele kleine Cafés, in denen man im Stehen seinen Cappuccino schlürft, Imbisse, die alle Arten von Fisch anbieten,



Rìghì und der Weg dorthin ist aus der Innenstadt gut ausgeschildert. Von dort kann man die Lage und Ausdehnung der Stadt wie auf einem Panoramabild studieren. Sehnsüchtig schweift der Blick hinaus auf das glatte blaue Mittelmeer. Irgendwo dort draußen, hinter dem Horizont, liegen Sardinien und Korsika. Ein großes Fährschiff läuft langsam in den Hafen ein, ein Dutzend Yachten setzen die Segel zu einer gepflegten Seepartie. Zur rechten Hand läßt sich im feinen Dunst die Coté d'Azur vermuten, dahinter schneebedeckte Gipfel. Zur Linken windet sich die Küste Richtung Cinque Terre. Begibt man sich dann hinunter in die engen Gassen der Altstadt, ist schnell Schluß mit der Orientierung. Wer sich hier nicht verläuft, der verläuft

eine enorme Auswahl an Läden und fast keine Touristen machen Genua zu einer der vielleicht „italienischsten“ Städte weit und breit.

Nähere Informationen:

Staatliches Italienisches Fremdenverkehrsamt ENIT, Kaiserstraße 65 • 60329 Frankfurt, Tel.: 069/23 74 34.

Ansprechpartner für Reisemedizin am Universitätsklinikum Freiburg:

Medizinische Klinik, Abteilung Infektiologie:
Tel.: 0761/270-1818 (Ambulanz)
Fax: 0761/270-1827
E-Mail: info@if-freiburg.de
www.if-freiburg.de

Rätsel

Lösen Sie auch in dieser Ausgabe ein Bilderrätsel des legendären Medizinertests, es lohnt sich. Unter den richtigen Einsendern verlost ampuls MAGAZIN gemeinsam mit



einen Buchgutschein in Höhe von 100 Euro.

Die folgende Aufgabe prüft Ihr räumliches Vorstellungsvermögen. Die Aufgabe besteht aus zwei Abbildungen eines durchsichtigen Würfels, in dem sich ein, zwei oder drei Kabel befinden. Die erste Abbildung (oben) zeigt Ihnen die Vorderansicht (Frontansicht) des Würfels; auf dem unteren Bild ist derselbe Würfel noch einmal abgebildet; Sie sollen herausfinden, ob von rechts (r), links (l), unten (u), oben (o) oder hinten (h).



Einsendeschluss ist **Donnerstag, der 15. März 2007**. Ihre Lösung senden Sie bitte per Post an das Universitätsklinikum Freiburg, Redaktion ampuls, Breisacher Straße 60, Personalhaus 2, 79106 Freiburg oder per E-Mail an: claudia.wasmer@uniklinik-freiburg.de

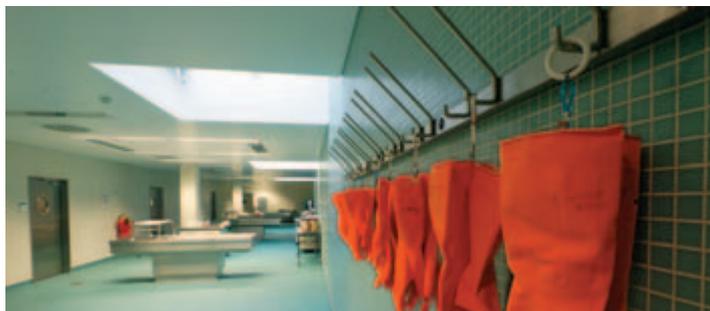
Auflösung Rätsel 4/2006

Die richtige Lösung des Rätsels lautet: von rechts. Der Buchgutschein in Höhe von von 100 Euro, gestiftet von der Fachbuchhandlung Lehmanns geht an **Michael Räßle aus Hausach**.

Dienstleister für Lebende

Neue Aufgabenbereiche für die Pathologie

Über das Arbeitsfeld von Pathologen haben die meisten Menschen ein falsches Bild: Pathologen kümmern sich nicht um die Todesursache von Ermordeten, sondern befassen sich mit der Klärung von natürlichen Todesfällen und der Diagnostik von Erkrankungen. Und dabei haben sie es meist nicht mit Leichen, sondern mit kleinen Gewebstücken von Lebenden zu tun. Ein passendes Bild wäre also ein über das Mikroskop gebeugter Pathologe. Doch auch dieser Eindruck ist schon wieder veraltet, denn: Die moderne Pathologie ist längst über die einfache Mikroskopie hinausgewachsen.



BIS ZUM FACHARZT FÜR PATHOLOGIE MUSS JEDER ARZT 200 SEKTIONEN DURCHGEFÜHRT HABEN

Dank der engen Vernetzung von Histologie und molekularer Analyse gewinnen pathologische Untersuchungen zunehmend an Bedeutung für die individuelle Therapieplanung und Nachsorge. „In den vergangenen Jahren haben Weiterentwicklungen molekularer Methoden die diagnostischen Möglichkeiten in der Pathologie stark erweitert“, berichtet Assistenzärztin Dr. **Annette May** von der Abteilung Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie des Universitätsklinikums Freiburg. Mit Hilfe von Histologie und Molekularpathologie können die Pathologen bestimmte Tumorentwicklungen vorhersagen. Diese Entwicklung trägt dazu bei, dass die Pathologen der Universitätsklinik Freiburg immer öfter ihr Mikroskop stehen lassen, um mit ihren in der Klinik tätigen Kollegen in so genannten „klinisch-pathologischen Konferenzen“ Diagnosen und mögliche Therapien zu besprechen. Dadurch werden Pathologen mehr denn je zu wichtigen Ansprechpartnern für die klinisch tätigen Ärzte. Möglich wird diese Entwicklung durch die Anpassung klassischer molekularer Methoden an das größtenteils fixierte und in Paraffin eingebettete Untersuchungsmaterial und eine Standardisierung der Technik. „Mit dem Methodenspektrum der modernen Pathologie kann heute eine Reihe klinisch-relevanter Fragen beantwortet werden, und auch weiterführende Aussagen sind in der Tumordiagnostik zunehmend möglich“, so Professor Dr. **Martin Werner**, Ärztlicher Leiter des Instituts für Pathologie des Uni-

versitätsklinikums Freiburg. Und so ist parallel zur klinischen Entwicklung innovativer, zielgerichteter Therapien, mit dem Bestreben nach einer individualisierten Patienten- nachsorge, neben der etablierten Routinediagnostik ein neues Aufgabengebiet und eine zweite diagnostische Säule für die Pathologie entstanden. Trotz der Entwicklung, die in den letzten Jahren stattgefunden hat, bleibt die Basis für alle Untersuchungsmethoden in der Pathologie die makroskopische und histologische Begutachtung entnommener Organe oder Gewebeproben. Und das bedeutet, dass bis heute fast alle pathologischen



TROTZ DER TECHNISCHEN ENTWICKLUNGEN IST EIN GROßTEIL DER ZU ERLEDIGENDEN AUFGABEN IM PATHOLOGISCHEN INSTITUT BIS HEUTE REINE HANDARBEIT

Untersuchungen Handarbeit sind: Nach operativer Entfernung eines Organs oder Entnahme eines kleinen Gewebstückes wird das entsprechende Gewebe untersucht. Kleine Proben werden direkt zu Schnittpräparaten weiterverarbeitet, die unter dem Mikroskop begutachtet werden. Große Präparate werden zunächst mit dem Auge beurteilt. Auffällige Areale mit möglichen krankhaften Veränderungen werden dann aus dem Präparat herausgeschnitten und wiederum im Labor der Pathologie zu Schnittpräparaten verarbeitet. Während bei vollständigen Analysen großer Operationspräparate die Fixierung über Nacht erfolgen muss, und die weitere Aufbereitung und Entwässerung nicht weniger zeitaufwändig ist, gibt es im Schnellschnittraum des Instituts die Möglichkeit, schon während einer Operation durch einen so genannten Gefrierschnitt eine erste Diagnose zu stellen. So kann beispielsweise durch die Untersuchung des so genannten Resektionsrandes während einer laufenden Operation festgestellt werden, ob das erkrankte Gewebe vollständig entfernt wurde.

Kontakt:

Prof. Dr. med. Martin Werner
Geschäftsführender Direktor des Instituts für Pathologie
Breisacher Str. 115a • 79106 Freiburg
Tel.: 0761/270-8006
E-Mail:
direktion-pathologie@uniklinik-freiburg.de



IM LETZTEN JAHR IST DAS PATHOLOGISCHE INSTITUT IN EIN NEUES, MODERNES GEBÄUDE GEZOGEN

Jährlich werden im Pathologischen Institut in Freiburg etwa 30 000 „normale“, das heißt kleine, histologische Eingänge und weitere 17000 zytologische Eingänge verzeichnet. Die Freiburger Pathologen haben ihren Forschungsschwerpunkt auf dem Gebiet der soliden Tumore im Bereich des Magen-Darm-Trakts, der Lunge sowie im Bereich der gynäkologischen Tumoren. Darüber hinaus sind so genannte hämatologische Neoplasien wie Leukämien und Lymphome Gegenstand der Forschung. Ein drittes Standbein der Forschung ist die Immunpathologie. Das Pathologische Institut Freiburg ist umgezogen. Es befindet sich jetzt in direkter Nachbarschaft zum Uniklinikum in der Breisacher Straße 115a.

Im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

Kirchliche Sozialstation
Kaiserstuhl-Tuniberg e.V.
79206 Breisach
Telefon 07667/90588-0

Kirchliche Sozialstation
Nördlicher Breisgau e.V.
79268 Bötzingen
Telefon 07663/4077

Sozialstation
Südlicher Breisgau e.V.
79189 Bad Krozingen
Telefon 07633/1219

Diakoniestation der
„Betreut Wohnen am Kurpark gGmbH“
79189 Bad Krozingen
Telefon 07633/100666

Sozialstation
Mittlerer Breisgau e.V.
79283 Bollschweil
Telefon 07633/9533-0

Caritas-Pflegedienst
Neuenburg a. Rh.
79395 Neuenburg
Telefon 07631/705471

Sozialstation
Markgräflerland e.V.
79379 Müllheim
Telefon 07631/17770

Kirchliche Sozialstation
Dreisamtal e.V.
79199 Kirzarten
Telefon 07661/98680

Sozialstation
Hochschwarzwald e.V.
79822 Titisee-Neustadt
Telefon 07651/1464

Im Landkreis Emmendingen

Kirchliche Sozialstation
Elz/Glottler e.V.
79211 Denzlingen
Telefon 07666/7311

Kirchliche Sozialstation
Oberes Elztal e.V.
79215 Elzach
Telefon 07682/909040

Diakoniestation
Emmendingen + Freiamt
79312 Emmendingen
Ambulante Dienste gGmbH
Telefon 07641/932972

Sozialstation St. Martin
Nördlicher Kaiserstuhl e.V.
79346 Endingen
Telefon 07642/91319-0

Sozialstation St. Franziskus
Unterer Breisgau e.V.
79336 Herbolzheim
Telefon 07643/913080

Kirchliche Sozialstation
Stephanus e.V. Teningen
79331 Teningen
Telefon 07641/1484

Kirchliche Sozialstation
St. Elisabeth e.V.
79183 Waldkirch
Telefon 07681/40720

Mit PiA kommen Sie sicher nach Hause

Das Krankenhaus können Sie bald verlassen –
aber wie geht es zu Hause weiter?

Die Antwort heißt PiA. Mit der **Pflege im Anschluss**
sind Sie immer auf der richtigen Seite.

PiA – das sind 20 Kirchliche Sozialstationen,
die für Sie mit dem Uniklinikum Freiburg
und den Kirchlichen Krankenhäusern
der Region zusammenarbeiten.

Rufen Sie uns an –
wir informieren Sie
gerne ausführlich.



Pflege im Anschluss

PiA Pflege im Anschluss
Quäkerstraße 4 a
79102 Freiburg

in den Landkreisen
0761/79092313
pia-land@kssst-freiburg.de

im Stadtgebiet Freiburg
0761/79092312
pia@kssst-freiburg.de

Im Stadtgebiet Freiburg

Evangelische Sozialstation
Freiburg im Breisgau e.V.
79098 Freiburg
Telefon 0761/27130-0

Kirchliche Sozialstation
Tuniberg e.V.
79112 Freiburg/Opfingen
07664/3057

Katholische Sozialstation
Freiburg im Breisgau GmbH
79098 Freiburg
Telefon 0761/3191628

Katholische Sozialstation
Freiburg-West e.V.
79100 Freiburg
Telefon 0761/86140



PiA in Stadt und Land



Sie wollen Qualität!
Wir bieten: **Engagement.**
Erfahrung. Teamgeist.
Phantasie.



Hofmann Druck
Emmendinger
Buch- u. Offsetdruckerei
Jürgen Hofmann
Schwarzwaldstraße 2
Emmendingen
Tel. 07641 9222-0
Fax 07641 9222-80
E-Mail:
hofmann-druck@t-online.de

HOFMANN DRUCK



23.01.2007

Bonding–Psychotherapie nach Casriel: Methode, Indikation, Wirksamkeit

Dr. med. Godehard Stadtmüller,
Chefarzt der Adula-Klinik, Oberstdorf
Zeit: 18.15 Uhr
Ort: Hörsaal Ecke Hauptstr./Karlstr.
79104 Freiburg
Kontakt: Prof. Joachim Bauer,
Tel.: Ute Kato, 0761/270-6685
Fax: 0761/270-6885
E-Mail: Joachim.Bauer@uniklinik-freiburg.de
Weitere Informationen unter: www.uniklinik-freiburg.de/k/psy/appm/de/auw/index.xml

23.01.2007

Kardiale Rehabilitation im internationalen Vergleich: Indikationen, Versorgungsmodelle, Wirksamkeit

PD Dr. Oskar Mittag, Institut für Sozialmedizin am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein Campus Lübeck
Zeit: 18.15 Uhr
Ort: Hörsaal Psychologie der Universität Freiburg
Kontakt: Dr. Katja Meixner
Tel.: 0761/270-7353 • Fax: 07612707331
E-Mail: fr-geschaefsstelle@fr.reha-verbund.de
Weitere Informationen unter: www.fr.reha-verbund.de

24.01.2007

Multivariable Modellbildung in Regressionsmodellen

PD Dr. Willi Sauerbrei, Dr. Harald Binder
Zeit: ab 14.00 Uhr
Ort: Alte Pharmacie,
Hermann-Herder-Str. 9 • EG Raum 003A
Kontakt: Willi Sauerbrei, Tel.: 0761/203-6669
E-Mail: gsm@imbi.uni-freiburg.de
Weitere Informationen unter: www.imbi.uni-freiburg.de/biom/index.php?conID=10082

24.01.2007

Influenza: Von der Vogelgrippe zur Pandemie

Die Ringvorlesung „Epidemien und Impfung“ vermittelt wichtige Informationen aus dem Bereich der Infektiologie/Immunologie und gibt einen Überblick über den Stand der Forschung bzw. medizinische Behandlungsmöglichkeiten
Prof. Dr. Otto Haller, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene, Abt. Virologie/ Freiburg
Zeit: 18.00 Uhr
Ort: Großer Hörsaal Biologie,
Schänzlestr. 1 • 79106 Freiburg
Kontakt: Magnus Gees
Tel.: 0761/270-1883 • Fax: 0761/270-1883
E-Mail: gees@medizin.ukl.uni-freiburg.de
Informationen unter: www.sfb620.uni-freiburg.de

30.01.2007

Das System der Spiegelnervenzellen: Neurobiologisches Korrelat von intuitivem Verstehen

Prof. Dr. med., Dr. phil. Giovanni Buccino, Dept. of Neuroscience, Uni Parma, Italien
Zeit: 18.15 Uhr
Ort: Hörsaal Ecke Hauptstr./Karlstr.
79104 Freiburg
Kontakt: Prof. Joachim Bauer,
Tel.: Ute Kato, 0761/270-6685
Fax: 0761/270-6885
E-Mail: Joachim.Bauer@uniklinik-freiburg.de
Weitere Informationen unter: www.uniklinik-freiburg.de/k/psy/appm/de/auw/index.xml

31.01.2007

Aviäre Influenza Viren und Impfung

Die Ringvorlesung „Epidemien und Impfung“ vermittelt wichtige Informationen aus dem Bereich der Infektiologie/Immunologie und gibt einen Überblick über den Stand der Forschung bzw. medizinische Behandlungsmöglichkeiten
Brunhilde Schweiger, Robert-Koch-Institut/ Berlin
Zeit: 18.00 Uhr
Ort: Großer Hörsaal Biologie,
Schänzlestr. 1 • 79106 Freiburg
Kontakt: Magnus Gees, Tel.: 0761/270-1883
Fax: 0761/270-1883
E-Mail: gees@medizin.ukl.uni-freiburg.de
Informationen unter: www.sfb620.uni-freiburg.de

06.02.2007

Wie Nervenzellen im Netzwerk kommunizieren

Prof. Dr. med. Peter Jonas, Leibniz-Preisträger, Inst. für Physiologie Uni Freiburg
Zeit: 18.15 Uhr
Ort: Hörsaal Ecke Hauptstr./Karlstr.
79104 Freiburg
Kontakt: Prof. Joachim Bauer,
Tel.: Ute Kato, 0761/ 270-6685
Fax: 0761/270-6885
E-Mail: Joachim.Bauer@uniklinik-freiburg.de
Weitere Informationen unter: www.uniklinik-freiburg.de/k/psy/appm/de/auw/index.xml

06.02.2007

„Arbeitsplatzkonflikte/Mobbing und Krankheit“ Möglichkeiten und Grenzen stationärer psychosomatischer Rehabilitation

Dr. Werner Geigges, Reha-Klinik Glotterbad
Zeit: 18.15 Uhr
Ort: Hörsaal Psychologie der Universität Freiburg
Kontakt: Dr. Katja Meixner, Tel.: 0761/270-7353,
Fax: 0761/270-7331
E-Mail: fr-geschaefsstelle@fr.reha-verbund.de
Infos unter <http://www.fr.reha-verbund.de>

07.02.2007

Ärzte der Hautklinik und der Zahnklinik: Interdisziplinäre Fortbildung

Zeit: 16.00 Uhr
Ort: Hörsaal Hautklinik und Psychiatrie,
Hauptstr. 8 • 79104 Freiburg
Kontakt: Dr. Pfister-Wartha,
Tel.: 0761/270-6701 • Fax: 0761/270-6829
Infos unter: www.uniklinik-freiburg.de/hautklinik

07.02.2007

Geschichte der Impfung

Die Ringvorlesung „Epidemien und Impfung“ vermittelt wichtige Informationen aus dem Bereich der Infektiologie/Immunologie und gibt einen Überblick über den Stand der Forschung bzw. medizinische Behandlungsmöglichkeiten.
Prof. Dr. Hans-Hartmut Peter, Abt. Rheumatologie und Klinische Immunologie/ Universitätsklinikum Freiburg
Zeit: 18.00 Uhr
Ort: Großer Hörsaal Biologie,
Schänzlestr. 1 • 79106 Freiburg
Kontakt: Magnus Gees,
Tel.: 0761/270-1883 • Fax: 0761/270-1883
E-Mail: gees@medizin.ukl.uni-freiburg.de
Informationen unter: www.sfb620.uni-freiburg.de

13.02.2007

50 Jahre Psychosomatische Medizin in Freiburg: Zur Entwicklung und Bedeutung des Fachgebietes

Prof. Dr. Michael Wirsching, Ärztlicher Direktor Abt. Psychosom. Medizin, Universitätsklinik Freiburg
Zeit: 18.15 Uhr
Ort: Hörsaal Ecke Hauptstr./Karlstr.
79104 Freiburg
Kontakt: Prof. Joachim Bauer,
Tel.: Ute Kato, 0761/270-6685
Fax: 0761/270-6885
E-Mail: Joachim.Bauer@uniklinik-freiburg.de
Weitere Informationen unter: www.uniklinik-freiburg.de/k/psy/appm/de/auw/index.xml

29.03.2007 – 31.03.2007

Deutsches Cochrane Zentrum, Freiburg: 17. Workshop: Systematische Übersichtsarbeiten. Grundkurs in evidenzbasierter Medizin

Ort: Deutsches Cochrane Zentrum und Institut für Virologie (detaillierte Angaben nach Anmeldung)
Kontakt: Bärbel Schätzle,
Tel.: 0761/203-6715 • Fax: 0761/203-6712
E-Mail: schaetzle@cochrane.de
Infos: www.cochrane.de/de/localevents.htm#sys

Newsletter des Universitätsklinikums Freiburg

Nutzen Sie unseren kostenlosen Info-Service. Nach Anmeldung auf unserer Internetseite (www.uniklinik-freiburg.de → newsletter) senden wir Ihnen unseren Online Newsletter. So können wir Sie künftig noch schneller und aktueller über die Entwicklungen an unserem Klinikum informieren.